

mit dem Bösen, wie etwa „das Element der Reinigung“ (133) und das „Tunnelprinzip“ (140: „Es wird wieder hell, wenn man mutig in die tiefste Finsternis hineingeht“). Das heiße Eisen der ekklesiogenen Neurosen wird angepackt (150) und sogar die Frage gewagt: „Macht das Christentum böse?“ (152) Ohne Effekthascherei, immer um die Grenzen wissend. So überzeugt auch die tragende Grundaussage: das Gute ist dem Menschen möglich, das Böse muß nicht sein.

K. Rahner beschränkt sich in seinem Beitrag auf ergänzende Reflexionen über „Schuld, Vergeltung und Umkehr im christlichen Leben“. Er weist zunächst auf Schwierigkeiten im heutigen Schuldverständnis hin („Schuld wird wegerklärt“, 203) und auf Wandlungen in der Lebenspraxis und im christlichen Bewußtsein; aber allen verbreiteten Unkenrufen zum Trotz billigt er auch dem wachen Katholiken unserer Tage noch einen Zugang zum Beichtverständnis zu, u. zw. einen neuen über die Erfahrung seiner „Grund-sündigkeit“; nicht mehr so sehr über seine aktuellen Sündenfälle (214 ff.). Der Mensch kann die Hoffnungslosigkeit seiner Schuld annehmen, sich bedingungslos Gott übergeben und auf Vergeltung hoffen im Glauben an Gottes Liebe, die stärker ist (217 ff.). Ein wertvolles und tröstliches Buch, das der Seelsorger gelesen haben soll und jedem Fragenden empfohlen werden kann.

Salzburg

Gottfried Griesel

stärkere Heranziehung von Laienkräften als pastorale Berufe mit sich bringt, aber auch die große Gefahr einer Verwahrlosung weiter Landgebiete mit sich bringen kann.

In der dritten Sektion behandelt er das heilige Meßopfer. Der Gottesdienst gilt für ihn als Weg zur Mitte, zu der besonders die sonntägliche Versammlung der Gemeinde gehört. Die pastoralen Aspekte der Sonntagsfeier liegen vor allem im Zeichen der Einheit und im Band der Liebe. Gegenüber dem starken Rückgang der Gottesdienstbesucher gilt es, neue Motivationen zu finden. Ein Pochen auf die Sonntagspflicht allein bringt wenig Erfolg. Unter dem Aspekt „Die heilige Kommunion als Quelle des Lebens“ wird ausführlich die Feier der Erstkommunion mit der Erörterung über die Reihenfolge der Sakramente von Buße und Erstkommunion, die Interkommunion mit ihren Möglichkeiten und Grenzen und die Kommunion für wiederverheiratete Geschiedene behandelt.

In der vierten Sektion wird das Verhältnis der charismatischen und ökumenischen Bewegung zur Eucharistie besprochen. Die vorliegende Arbeit ist eine Fundgrube für jeden Praktiker im pastoralen Bereich, bringt sehr viele Anregungen, darunter auch die Wiederverwendung laizierter Priester, die Priesterweihe bewährter Männer und eine großzügigere Vorbereitung für priesterlose Sonntagsgottesdienste.

Graz

Karl Gastgeber

PASTORALTHEOLOGIE

BOEKHOLT PETER, *Eucharistie – Geheimnis des Lebens in der Gemeinde*. Aktuelle Fragen der pastoralen Praxis. (Biblioteca di Scienze Religiose 48). (212.) Las, Roma 1982. Ppb. DM 29,50.

Eucharistie als Quelle und Höhepunkt des kirchlichen und gemeindlichen Lebens tritt heute angesichts des Priestermangels wieder mehr in den Vordergrund. Der Verfasser hat in vier großen Sektionen eine umfangreiche Behandlung der heutigen Fragen vorgenommen. In der ersten Sektion geht es um die Unterweisung der Gläubigen über das Geheimnis der Eucharistie und damit auch zum Aufbau einer christlichen Gemeinde. Er beruft sich dabei auf die Aussagen der Liturgiekonstitution und den Äußerungen des Lehramtes in der postkonzelaren Periode. Die zweite Sektion hat das Thema Priestertum und Eucharistie. Ausgehend vom allgemeinen Priestertum bespricht er die neue Ordnung der kirchlichen Dienste, wobei er den Lektor und den Akolythen dem allgemeinen Priestertum der Laien zuweist und generell den Wert der pastoralen Berufe hervorhebt. Ein eigenes Kapitel beschäftigt sich mit dem Recht und der Rolle des Laien in der Kirche, wobei er sich grundsätzlich auf die Aussagen des CIC beruft. Mit der Einführung des neuen Kirchenrechtes muß hier eine Korrektur vorgenommen werden. Im besonderen betont er das Problem der priesterlosen Gemeinden, die einerseits als eine Chance für eine

LEMKE HELGA, *Verkündigung in der annehmenden Seelsorge*. Religiöse Erfahrung durch Begegnung. (180.) (Urban-Tb, T-Reihe, Bd. 654). Kohlhammer, Stuttgart 1981. Ppb. DM 18,-.

Die Frage nach dem eigentlichen Inhalt der Seelsorge wird hier von H. Lemke erneut in diesem Bande aufgegriffen und im Hinblick auf eine engere Zusammenarbeit mit den Humanwissenschaften zu klären versucht. In ihrem ersten Kapitel beschäftigt sie sich mit dem Auftrag der Verkündigung heute und geht von der These aus, daß zwischen Verkündigung und Glaubenserfahrung eine tiefe Beziehung bestehen soll. Voraussetzung für Glaubenserfahrung sind die Selbsterfahrung und die religiöse Erfahrung, die sich in einer radikalen Zuwendung und einer Übergabe an das Unendliche manifestiert. Das Evangelium muß in diese Situation hineingesprochen werden und bedarf einer emotionalen Verarbeitung.

Im zweiten Kapitel wird die Eigenart der annehmenden Seelsorge beschrieben. Durch die Annahme bekommt der Ratsuchende Mut zu sich selbst und zur Selbsthilfe. Die heute häufigen Störungen liegen in einer Ablehnung des Ichs, der Selbstverneinung und der daraus entstehenden Minderwertigkeitsgefühle. In einer gewissen Selbstrechtfertigung versucht der Mensch seine Position zu verbessern. Dieser fehlerhafte Prozeß kann nur durch das Erlebnis der Annahme unterbrochen werden, wodurch das Mißtrauen zu sich selbst und zu anderen überwunden wird und die Hingabe an den anderen und